Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 13.73. Durch die Poſt im Orts- und Oberamts-Verkehr ſowie im ſonſtigen inländ. Verkehr ℳ 13.65 m. Poſtbeſt.-Geld. [illegible]

Beſtellungen nehmen alle Poſtſtellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkaſſe Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'ſchen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einſpaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geſchäftsſtelle 15 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.50. Bei größeren Aufträgen entſprech. Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme tags vorher. Fernſprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 220. | Neuenbürg, Freitag, den 23. September 1921. | 79. Jahrgang.

Lebensmittelteuerung und Wuchergeſetz.

Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Beſonderer Hervorhebung bedarf endlich die derzeit noch in Geltung befindliche Verordnung vom 24. 6. 1916 über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln. (Mehrmals abgeändert.) Hienach iſt der Handel mit Lebens- und Futtermitteln in jeder Art nur ſolchen Perſonen geſtattet, denen eine Erlaubnis zum Betrieb dieſes Handels erteilt worden iſt. Dieſe Erlaubnis iſt dann nicht notwendig, wenn es ſich um den Verkauf ſelbſtgewonnener Erzeugniſſe der Land- und Forſtwirtſchaft, des Garten- und Obſtbaus, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd- und Fiſcherei handelt. Auch brauchen Kleinhandelsbetriebe dieſe Erlaubnis nicht, wenn ſie Lebens- und Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abſetzen. Selbſtverſtändlich dürfen Händler, die bei den Landwirten deren Erzeugniſſe aufkaufen und dieſe an andere Händler oder aber in nicht kleinen Mengen an Verbraucher abſetzen, ihren Handel nicht ohne die Handelserlaubnis der Handelsſtelle des zuſtändigen Oberamts betreiben und es unterliegt keinem Zweifel, daß durch Strafanzeigen gegen ſolche Händler, die zum Teil gewiſſenlos die Preiſe in die Höhe treiben, dem herrſchenden Unweſen weſentlich geſteuert werden könnte. Beſonders iſt darauf hinzuweiſen, daß nicht nur der Eigenhandel, ſondern auch die Tätigkeit des Vermittlers und in der Regel auch diejenige der ſogenannten Unterhändler erlaubnispflichtig iſt. Perſonen, die ihre Unzuverläſſigkeit in bezug auf den Handelsbetrieb dargetan haben (Preistreiberei) kann der Handel (auch Kleinhandel) durch die Verwaltungsbehörden oder auch durch Urteil des Wuchergerichts unterſagt werden. Iſt der Handel unterſagt, ſo iſt jedes hienach unzuläſſige Geſchäft nichtig und bereits abgeſchloſſene Geſchäfte dürfen nicht mehr ausgeführt werden. Strafbar iſt auch derjenige, der zu Handelszwecken ein Geſchäft mit einer Perſon, der der Handel unterſagt wurde, abſchließt, obwohl ihm dieſe Tatſache bekannt war. Daß ein Handel ohne Handelserlaubnis möglicherweiſe Beſtrafung wegen Schleichhandels zur Folge haben kann, iſt ſchon hervorgehoben.

Wer es unternimmt, Waren ohne die erforderliche Ausfuhrbewilligung aus dem Reichsgebiet auszuführen, oder wer den Bedingungen, von denen die Ausfuhrbewilligung abhängig gemacht worden iſt, zuwiderhandelt, wird auf Grund der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 20. 12. 1915 R.G.Bl. S. 2128 (und in beſonders ſchweren Fällen auf Grund des Geſetzes vom 18. 12. 1920 R.G.-Bl. S. 2107) beſtraft, und zwar auch bei fahrläſſiger Zuwiderhandlung. Die Waren werden für verfallen erklärt.

Bei den Württ. Wuchergerichten, für deren Tätigkeit dieſe Vorſchriften die Rechtsgrundlage bilden, ſind bis 30. Juni 1921 insgeſamt 2248 Fälle anhängig geworden. Es wurden zahlreiche Geldſtrafen bis zu 1000 ℳ ausgeſprochen. In 319 dieſer Fälle iſt auf Geldſtrafen von 1000—50 000 ℳ erkannt worden, in über tauſend Fällen mußten Freiheitsſtrafen verhängt werden, 325 Fälle endeten mit Freiſprechung. In dieſen Zahlen ſind die von den Schöffengerichten und Strafkammern abgeurteilten Fälle nicht enthalten.

Deutſchland.

Karlsruhe, 22. Sept. In der heute nachmittag halb 4 Uhr beginnenden Landtagsſitzung werden die Interpellationen der Deutſchnationalen wegen des Verbotes der „Süddeutſchen Zeitung", der Tumultſchäden in Heidelberg und des Verbots der Regimentsfeſte behandelt werden. Die Beantwortung durch die Regierung und die Stellungnahme der Parteien wird ſich vorausſichtlich zu einer hochpolitiſchen Ausſprache geſtalten.

Köln, 22. Sept. Die „Kölniſche Zeitung" ſchreibt, daß zwiſchen der Sozialdemokratie in Görlitz, der Deutſchen Volkspartei in Heidelberg und dem Zentrum in Berlin Verhandlungen ſtattgefunden haben, nach denen man unter allen Umſtänden Streſemann zum Außenminiſter machen und Rathenau als Aufbauminiſter beibehalten will. Für das Reichsfinanzminiſterium ſei der Sozialdemokrat Keil vorgeſehen, während der Reichstagsabgeordnete Löbe die Nachfolgeſchaft des Reichskanzlers Dr. Wirth übernehmen würde, auf deſſen Verbleiben in ſeinem Amte weder Zentrum noch Sozialdemokratie mehr Wert legen.

Berlin, 22. Sept. Die Deutſche Volkspartei hat ſchon unmittelbar nach den Wahlen des vorjährigen Juni erkennen laſſen, daß ſie einer Regierungsbildung mit Hilfe der Sozialdemokratie nichts in den Weg ſtellen werde. Auch in Preußen habe ſie nach den diesjährigen Neuwahlen genau denſelben Standpunkt vertreten. Es trifft nicht zu, daß die Deutſche Volkspartei ihr Programm abgeſchworen habe und bis in die Knochen republikaniſch geworden ſei.

Der Landesverband der Wirte gegen Umſatz- und Bierſteuererhöhung.

Der Vorſtand des Landesverbands der Wirte Württembergs hat zu den Steuererhöhungen folgende Entſchließung gefaßt: Der Landesverband der Wirte Württembergs hat mit Beſtürzung von den geplanten neuen Reichsſteuern Kenntnis genommen, hauptſächlich davon, daß für eine ganze Reihe von Hotels, Reſtaurants, Cafés uſw. die Auferlegung einer Luxusſteuer in Höhe von 5—10 Prozent geplant iſt, die noch durch Gemeindezuſchläge in gleicher Höhe auf den doppelten Betrag erhöht werden kann, dann aber auch von der geplanten vierfachen Erhöhung der Bierſteuer. Der Landesverband der Wirte Württembergs erkennt in vollem Umfange an, daß zur Erfüllung der vom Reiche übernommenen Verpflichtungen alle Steuerquellen bis an die Grenze ihrer Leiſtungsfähigkeit in Anſpruch genommen werden müſſen und das Gaſtwirtgewerbe iſt auch bereit, Opfer auf ſich zu nehmen. Allein ſchon bisher iſt der Wirteſtand, wie kein anderes Gewerbe, mit Sonderſteuern überbürdet, die ſeine Leiſtungsfähigkeit bei weitem überſteigen. Eine Beſteuerung des Umſatzes in Hotel und Gaſtwirtſchaften mit 10 oder gar 20 Prozent würde für zahlreiche, mit Steuern aller Art überlaſteten Betriebe den Ruin bedeuten, umſomehr, als bei der ſinkenden Konjunktur dem geſamten Gaſtwirtsgewerbe eine Abwälzung dieſer Steuern unmöglich iſt. Auch eine Klaſſifizierung der Betriebe, wie ſie das neue Geſetz vorſieht, würde zu großen Härten und Ungerechtigkeiten führen und wäre in der Praxis überhaupt nicht durchführbar. Was die vierfache Erhöhung der Bierſteuer anbelangt, ſo erblicken wir hierin eine überaus empfindliche Schädigung des Gewerbes, da durch eine derartige Erhöhung der Bierkonſum ohne Zweifel ſehr ſtark zurückgehen würde, ſo daß der Steuer-Voranſchlag nicht nur nicht erreicht würde, ſondern daß dem Reiche ein bedenklicher Ausfall von Umſatzſteuer, direkter Steuer u. Frachteinnahmen entſtehen wird. Der Landesverband der Wirte Württembergs erhebt deshalb gegen die geplante Sonderbelaſtung des Gaſtwirtsgewerbes, das den Karakter einer ausgeſprochenen Erdroſſelung trägt, energiſch Proteſt und erſucht alle beteiligten Kreiſe, hauptſächlich aber die Bevölkerung ſelbſt, die an dem Fortbeſtand eines leiſtungsfähigen Wirtsgewerbes ſicher auch Intereſſe hat, ihm in ſeinem Kampfe gegen dieſe geplanten Steuern beizuſtehen.

Die Todesſtrafe für Schieber.

Im bayr. Landtag hat Abg. Brügel (Bayr. Mittelpartei) mit Unterſtützung von Abgeordneten aller bürgerlichen Parteien folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beſchließen, die Staatsregierung aufzufordern, bei der Reichsregierung die Vorlage eines Ausnahmegeſetzes gegen die Verſchieber von Lebensmitteln ins Ausland, das neben Einziehung des Geſamtvermögens und Verhängung von ſchweren Zuchthausſtrafen im Rückfalle die Todesſtrafe vorſieht, zu erwirken.

Beſchlüſſe des bayeriſchen Landtags.

Im bayeriſchen Landtag ſind eine Reihe Anträge zu der Exploſionskataſtrophe in Oppau eingebracht worden. Sie verlangen reſtloſe Aufklärung, fordern Einſetzung einer Kommiſſion zur Unterſuchung, fordern Unterſtützung der vom Unglück Betroffenen durch eine Landesſammlung in Naturalien und Geld. Das Plenum des Landtags ſtimmte allen Anträgen ohne jede Debatte zu.

Der bayeriſche Sozialminiſter Oswald und ein Miniſterialrat vom Handelsminiſterium begaben ſich heute abend nach Ludwigshafen, um an Ort und Stelle über die furchtbare Exploſionskataſtrophe Informationen einzuziehen, damit die bayeriſche Regierung alsbald von ſich aus die notwendigen Schritte tun kann.

München, 21. Sept. Das bayeriſche Staatsminiſterium des Aeußern hat anläßlich des ſchweren Exploſionsunglücks in Ludwigshafen dem dortigen Stadtrat nachſtehendes Beileidstelegramm geſandt: „Tief beſtürzt durch die Nachricht über das furchtbare Unglück, das die Badiſche Anilin- und Sodafabrik und mit ihr die ganze Stadt Ludwigshafen erlitten hat, ſpricht das Bayeriſche Geſamtminiſterium ſein herzlichſtes Beileid aus. Ich erbitte alsbald umgehend Berichterſtattung und Aeußerung über beſtehende Hilfsbedürfniſſe.

Gez. Miniſterpräſident v. Kahr."

Die mutmaßlichen Miniſter.

München, 21. Sept. Die neue Regierung in Bayern wird ſich nicht viel von dem Kabinett Kahr unterſcheiden. Es kann wohl jetzt ſchon als ſicher angenommen werden, daß zurückkehren werden: Von der Bayeriſchen Volkspartei Kultusminiſter Matt, Miniſter Krausneck, Sozialminiſter Oswald und Staatsſekretär des Innern Schweyer, vom Bayeriſchen Bauernbund Landwirtſchaftsminiſter Wutzlhofer, von der Deutſch-demokratiſchen Partei Handelsminiſter Hamm. Noch nicht entſchieden iſt die Haltung der Bayeriſchen Mittelpartei und der Deutſchen Volkspartei, die in der Koalition den Juſtizminiſter geſtellt hatten. Es verlautet, die drei bayeriſchen Koalitionsparteien würden im Landtag die Entfernung des Münchener Polizeipräſidenten Pöhner fordern. Auch der „Bayeriſche Kurier" ſcheint, wie die „Münchener Neueſten Nachrichten" mit dem Ausſcheiden der bayeriſchen Mittelpartei aus der Regierung und damit mit dem Freiwerden des Juſtizminiſterpoſtens zu rechnen. Der „Bayeriſche Kurier" beanſprucht dieſen Poſten für die bayeriſche Volkspartei und bemerkt, daß über die Perſon noch keinerlei Entſcheidung getroffen ſei. Wenn der Juſtizminiſterpoſten tatſächlich der Bayeriſchen Volkspartei zukommt, hat ſie ſämtliche Miniſterpoſten bis auf den Landwirtſchaftsminiſter- und den Handelsminiſterpoſten beſetzt.

Befriedigung über Lerchenfelds Wahl in Berlin.

Die Wahl des Grafen Lerchenfeld zum bayeriſchen Miniſterpräſidenten wird in Berliner Parlamentskreiſen, wie das „Berliner Tageblatt" hört, als ein lebhaft zu begrüßender Entſchluß der bayeriſchen Parteien betrachtet. Es ſei zu erwarten, daß Graf Lerchenfeld, der außerhalb des Parteigetriebs ſtehe, eine ſtarke Autorität in Bayern beſitzen werde. Man erwarte in Berliner Parlamentskreiſen, daß nunmehr die Verhandlungen mit dem Reich baldigſt fortgeführt werden.

Die Führer der Deutſchen Volkspartei beim Reichspräſidenten.

Die „Dresdener Nachrichten" melden, daß Reichspräſident Ebert für Sonntag die Führer der Deutſchen Volkspartei zu einer Beſprechung geladen habe. Man nimmt mit Beſtimmtheit an, daß die Unterredung dem Eintritt der Deutſchen Volkspartei in die Reichsregierung gilt. Nach Erklärungen Dr. Wirths zu Parlamentariern ſoll die Verbreiterung der Regierungsbaſis mit tunlichſter Beſchleunigung durchgeführt werden.

Rücktritt Stegerwalds?

Berlin, 22. Sept. Stegerwald hat beim Zentrumsabgeordneten Dr. Porſch angefragt, ob er gewillt wäre, das preuß. Miniſterium zu übernehmen. Porſch zeigte aber keine Neigung, für dieſen Poſten zu kandidieren. Stegerwald ſelbſt, ſo erfährt der Lokalanzeiger, hat ferner die Abſicht, ganz aus der Regierung auszuſcheiden, um ſich den chriſtlichen Gewerkſchaften zu widmen.

Der ſozialdemokratiſche Parteitag und Bayern.

Görlitz, 21. Sept. Bürgermeiſter Treu-Nürnberg, der erſte bayeriſche Redner in dieſer Debatte, lenkte die Aufmerkſamkeit auf dieſe bayeriſchen Dinge. Die Reaktionären Bayerns zu beſeitigen müſſe und werde die erſte Aufgabe der Regierung ſein, ſei es mit oder ſei es gegen die neue Regierung. Vor allem müſſe der Ausnahmezuſtand aufgehoben werden, der freilich in München nicht exiſtiere für die Totengräber der deutſchen Republik. Dafür ſei in Nürnberg am 31. Auguſt, als 70 000 Männer und Frauen für die Republik und gegen den politiſchen Meuchelmord demonſtrierten, die ganze bewaffnete Macht aufgeboten worden mit 78 ſcharfen Patronen pro Mann. Je nach der Zuſammenſetzung der neuen Regierung werde in Bayern ein Kampf beginnen, wie ihn Deutſchland noch nicht erlebt habe. Man ſolle ſich auch in München klar ſein, daß das Maß voll ſei bis zum Ueberlaufen. (Stürmiſcher, minutenlanger Beifall.) Komme es zum Kampf, dann müſſe die geſamte deutſche Arbeiterſchaft hinter den bayeriſchen Arbeitern ſtehen, denn es ſei ihr Kampf! Ueber die Mittel dieſes Kampfes wolle er nichts ſagen, aber es würden Mittel ſein, wie ſie bisher im politiſchen Kampf überhaupt noch nicht angewandt worden ſind. Einen Weg gebe der Artikel 18 der Reichsverfaſſung. Derſelbe, den Dr. Heim zurzeit der Räterepublik gehen wollte, als er mit der Abtrennung von Nordbayern drohte. Die Franken ſeien Bayern geworden ohne Befragen, aus dynaſtiſchen Gründen. „Wir ſind jetzt Bayern, aber wir ſind in erſter Linie Deutſche!" (Erneuter minutenlanger Beifall.)

Körner-Ludwigshafen teilte die neueſten Nachrichten aus Oppau mit, 500 Tote und unzählige Verwundete. Er dankte im Namen der Pfälzer für die Teilnahme des Parteitags, der für die Opfer eine Sammlung veranſtaltete, die der Parteivorſtand mit 5000 Mark eröffnete. Dann nahm auch dieſer Redner Stellung zu den Vorgängen in Bayern und der Pfalz. Auch in der pfälziſchen Arbeiterſchaft gebe es nur eine Parole: Los von der Regierung Kahr! Die Politik der bayer. und preußiſchen Reaktion werde auch die Pfalz von Bayern trennen und dem franzöſiſchen Imperialismus in die Arme treiben.

Der Vorſitzende Wels antwortete den Bayern für den Parteitag und die geſamte Partei mit dem Gelöbnis, der bayer. Arbeiterſchaft unter allen Umſtänden und mit allen Mitteln treu zur Seite ſtehen zu wollen gegen ein Syſtem, das, wie jetzt amtlich beſtätigt werde, mit 15jährigen Spitzeln arbeite. „Wir ſind als Sozialdemokraten Fanatiker der Gewaltloſigkeit, aber der Gewalt ſetzen wir Gewalt entgegen. Die Maßnahmen, die wir getroffen haben, machen jede reaktionäre Herrſchaft in Bayern auch nur für einen Tag zur Unmöglichkeit. Wir ſehen die Wunden voraus, die dieſer Kampf der deutſchen Wirtſchaft ſchlagen wird, aber wir werden mit unbeugſamer Entſchloſſenheit zuſammenſtehen zum Schutze der deutſchen Republik." (Erneuter ſtürmiſcher Beifall.)

Nach dieſen ernſten und bedeutſamen Reden war die Bewegung und Erregung im Saale nicht mehr zu dämmen. Nach Weidemann-Inſterburg, der auch von ernſten reaktionären Umtrieben in Oſtpreußen zu berichten wußte, wurde unter dem Eindruck der großen Kundgebung die Sitzung abgebrochen.

Das neue ſozialdemokratiſche Parteiprogramm.

Wie eine mehrheitsſozialiſtiſche Korreſpondenz hört, ſteht es nunmehr feſt, daß der Görlitzer ſozialdemokratiſche Parteitag das neue Parteiprogramm noch verabſchieden wird. Die Programmkommiſſion hat den theoretiſchen Programmteil nach einem neuen Entwurf von Quarck in Verbindung mit der Vorlage noch einmal durchgeprüft und iſt zu einer neuen Redaktion des Programms gekommen, die weitgehende Zuſtimmung gefunden hat.

Ausland.

Warſchau, 22. Sept. Polen fordert in einer befriſteten Note an die Sowjetregierung Leiſtung einer Teilzahlung auf die ruſſiſche Schuld an Polen und Rückgabe des polniſchen Eigentums.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Sept. Meine Notiz „Vom Neuenbürger Rathaus" aus dem „Kommuniſt" hat die Schriftleitung des „Enztäler" zu einer Anmerkung veranlaßt. Dieſe iſt nicht zutreffend, denn ſie geht von ganz falſchen Vorausſetzungen aus. Bei einem kommunalen Betrieb kann es ſich nur um Bedarfswirtſchaft handeln nicht um eine kapitaliſtiſche Profitmacherei. Wenn die Schriftleitung des „Enztäler" den Ratsaſſeſſor Schmid als Urteilsperſon dafür anſieht, es ſei Unſinn, Milch zu produzieren, wenn das Liter auf 4,05 Mark komme, ſo darf dieſer Umſtand, vorausgeſetzt daß er in Heilbronn zutrifft, andere Gemeinden nicht abſchrecken, Milch zu produzieren. Im Heilbronner Betrieb ſtinkt es eben und anſtatt zu kritiſieren hätte der Herr Ratsaſſeſſor unterſuchen ſollen, wo der Fehler ſteckt. Wahrſcheinlich wird im Heilbronner Betrieb zu viel mit der Feder gearbeitet. Die Berliner kommunaliſierte Milchfabrik, den der „Enztäler" als Leitartikel gegen mich anführt, hat mit der Erzeugung von Naturmilch nichts zu tun. Vielleicht iſt der Schriftleitung des „Enztäler" bekannt, daß die Gemeinden Ulm und Stuttgart mit ihren kommunaliſierten Betrieben ſehr zufrieden ſind und nicht daran denken, dieſelben aufzuheben. Von ärztlicher Seite iſt dort dieſen Einrichtungen alles Lob geſpendet worden, denn die Möglichkeit, Kindern und kranken Perſonen reine unverfälſchte kräftige Milch zu verſchaffen, wird von den Aerzten hoch angeſchlagen. Ich glaube, daß wenn ein kommunaliſierter Betrieb in der Hauptſache von Fachleuten geleitet wird und daß nicht bürokratiſch bevormundet werden, ebenſo vorteilhaft produziert werden kann, wie in einem Privatbetrieb. Von dem Wahn der Sozialiſierung und Kommunaliſierung heilt mich auch die Anmerkung der Schriftleitung des „Enztäler" nicht, eher bekehrt ſich dieſe zu meinem Glauben, denn ſie anerkennt ja ſtillſchweigend die Kommunaliſierung der Elektrizität, des Waldes, Trinkwaſſers und der Wohnungen, warum nicht auch der Milcherzeugung.

B. Lutz.

(Es war nicht unſere Abſicht, uns in längere Auseinanderſetzungen einzulaſſen, aber es gehören ſo manche günſtige Vorbedingungen dazu, um den von Herrn Lutz angeſtrebten Milchbetrieb wirklich rationell zu geſtalten. Er gibt dies ja ſelbſt zu, indem er ſchreibt, daß ein ſolcher Betrieb von Fachleuten geleitet werden müſſe. Wir freuen uns der günſtigen Ergebniſſe von Stuttgart und Ulm, aber das ſind eben nur Eintagsfliegen, welchen ſo mancherlei gegenteilige Ergebniſſe gegenüberſtehen. Auch in Berlin ſcheint es zu „ſtinken", wie Herr Lutz ſich ausdrückt, wo die landwirtſchaftlichen Güter ein Defizit von nur 15 Millionen aufweiſen. Oder ſollte dort kein Bedarfswirtſchaftsbetrieb, ſondern kapitaliſtiſche Profitmacherei ſein? Wo wären in dieſem Falle im Hinblick auf die Zuſammenſetzung der Berliner Stadtverordneten die Profitmacher? Im übrigen kann es uns mit den übrigen Milchverbrauchern nur angenehm ſein, wenn mit dem von Herrn Lutz vorgeſchlagenen Milchbetrieb recht gute Reſultate gezeitigt werden, und da wir nicht die Abſicht haben, für andere eine Lanze zu brechen, laſſen wir derjenigen Stelle das Wort, an welche ſein Eingeſandt gerichtet iſt, das iſt der Neuenbürger Gemeinderat. Schriftl.)

Württemberg.

Stuttgart, 22. Sept. (Unerlaubte Ausfuhr von Butter und Käſe.) Von zuſtändiger Seite wird mitgeteilt: Von Beamten des Wucheramts wurden innerhalb der letzten vier Wochen rund 1700 Pfund Butter und 10 000 Käſe beſchlagnahmt.

Ludwigsburg, 22. Sept. (Pferdeverſteigerung.) In der alten Fußartilleriekaſerne wird am 29. September eine größere Anzahl von Pferden öffentlich verſteigert.

Heilbronn, 22. Sept. (Der Seminariſt als Schieber.) Vor dem Wuchergericht ſtand der 20 Jahre alte Seminariſt Emil Kappler von Durlach wegen unerlaubten Handels mit Lebensmitteln. Kappler hatte vom 23. Auguſt bis 1. September in Großingersheim OA. Beſigheim 141½ Ztr. Weizen aufgekauft und für den Zentner 200 ℳ bezahlt. Während er 41½ Ztr. anſtandslos nach Durlach verſchieben konnte, wurden ihm am 3. September auf dem Bahnhof in Bietigheim 100 Zentner beſchlagnahmt. Dem Unterhändler Schütz in Großingersheim, der für Weizen nur 170 ℳ bezahlte, machte Kappler das Angebot, mit ihm gemeinſchaftlich zu handeln, er könne in kurzer Zeit Millionär ſein. Als Schütz nach dem Abſatzgebiet fragte, gab ihm Kappler hierüber keine Auskunft, worauf ſich Schütz auf nichts weiteres mit ihm einließ. Kappler drohte ihm dann, wenn er nicht mit ihm handle, müſſe er in kurzer Zeit kaput gehen, er biete jetzt 280 ℳ pro Ztr. Der Angeklagte gab als Grund zu dieſer unerlaubten Tätigkeit an, daß er durch ſein Studium ſeine Eltern, die in Durlach ein kleines Viktualiengeſchäft betreiben und beide krank ſind, viel Geld gekoſtet habe und er habe gedacht, während ſeiner Ferien auf dieſe Weiſe etwas zu verdienen; er ſei der Ueberzeugung geweſen, daß der Handel mit Weizen frei ſei. Durch Gerichtsbeſchluß wurde Kappler zu 1000 ℳ Geldſtrafe und Einziehung des Weizens verurteilt. Hiegegen hat der Vater des Angeklagten Einſpruch erhoben. Das heutige Urteil lautet auf 1000 ℳ Geldſtrafe, im Nichteinbringungsfall für je 15 ℳ ein Tag Haft wegen vorſätzlicher Preistreiberei; außerdem hat der Angeklagte die Koſten des Verfahrens zu tragen. Die beſchlagnahmten 100 Ztr. Weizen werden freigegeben, weil durch deren Einziehung die Familie des Kappler völlig ruiniert wäre.

Biberach, 22. Sept. (Zum Gedächtnis.) Das Grab Erzbergers war am Dienstag, an ſeinem 46. Geburtstag, Ziel zahlreicher Beſucher. Die Witwe Erzbergers hat zur Erinnerung an all die anläßlich der Beerdigung ihres Gatten erwieſenen Ehrungen dem Stadtſchultheißenamt 4000 ℳ zur Verwendung für die Armen der Stadt übergeben. Dem Kath. Stadtpfarramt wurde noch eine beſondere Summe für gute Zwecke zur Verfügung geſtellt. Auch die kath. Vereine wurden mit beſonderen Legaten bedacht.

Ebingen, 22. Sept. (Die Genoſſenſchaftsmühle.) Das Mühlanweſen des Gg. Auberer zur Wiesmühle ging durch Kauf in den Beſitz der Landw. Bezugs- und Abſatzgenoſſenſchaft m. b. H. Ebingen über. Die Kaufſumme beträgt 642 000 Mark.

Friedrichshafen, 22. Sept. (Weitere Schmuggelfälle.) Die Kapitäne Tobold und Rauſcher befinden ſich ſeit einigen Tagen wegen Zigarrenſchmuggels und unerlaubter Einfuhr bezw. Handels mit Tabakwaren in Haft. Ferner wurde Rechtsanwalt Dr. Haag in Nonnenhorn, früher in Rorſchach, wegen Kapitalverſchiebung, an der auch Rauſcher beteiligt iſt, feſtgenommen.

Eſchach OA. Gaildorf, 22. Sept. (Vorbildliche Landwirte.) Die hieſigen Landwirte haben den Brotmarkenbeziehern der Gemeinde zur Streckung des Markenmehls annähernd 100 Ztr. Brotfrucht zum Höchſtpreiſe von 115 ℳ zur Verfügung geſtellt.

Baden.

Karlsruhe, 21. Sept. Das Dorf Kandel über dem Rhein wurde durch einen Mord und Selbſtmord in Aufregung verſetzt. Im Gemeindewald wurden die Leichen des 20 Jahre alten Sohnes Karl des Schlaghüters Badinger und der erſt 15 Jahre alten Tochter Lina des Händlers Ruber aufgefunden. Beide ſtammen von Kandel. Allem Anſchein nach hat Badinger erſt das Mädchen und dann ſich ſelbſt erſchoſſen.

Konſtanz, 21. Sept. Der wegen Mordtat in dem hieſigen Dirnenhauſe verhaftete Mück aus Tuttlingen verſuchte Selbſtmord. Er wurde daran gehindert und wird jetzt ſicher bewacht. — In der Kirchendiebſtahlsangelegenheit von Singen, wegen der eine Familie Kieſt aus Wollmatingen in Unterſuchungshaft genommen wurde, wurde eine weitere Verhaftung vorgenommen. Der Bijouteriereiſende Ludwig Zinſer aus Pforzheim wurde feſtgenommen; er war im Beſitze von zahlreichen goldenen Wertſachen. Ob er in den Kirchendiebſtahl ſelbſt verwickelt iſt, ſteht noch nicht feſt. — Auch in der Falſchmünzerangelegenheit Simon wurde hier eine Verhaftung vorgenommen und zwar wurde der Uhrenreiſende Kohler aus Konſtanz verhaftet. Er ſoll an den Fälſchungen beteiligt ſein.

Vermiſchtes.

Das ungeeignete Verſteck. Eine Schauſtellerfamilie in Dachau verwahrte in ihrem Wohnwagen 50 000 ℳ Bargeld, die ſie durch Pferdeverkauf eingenommen hatte. In Abweſenheit der Eltern verſteckte die Tochter die Blechkaſſette in den Ofen. Die heimkehrende Mutter ſchürte dann hierin Feuer an und wurde erſt durch den ſtarken Rauchgeruch aufmerkſam. Sie konnte von dem Schatz nur noch rauchende und verkohlte Ueberreſte ſammeln. Die Familie erhält jedoch, bis auf 3000 ℳ, das Geld aus der Reichshauptkaſſe erſetzt.

Ausländiſche Aepfel zur Apfelweinproduktion. 25 000 Waggon ausländiſche Aepfel ſollen von Sachſenhäuſern und anderen Obſtweinproduzenten der Umgegend von Offenbach eingeführt werden, da das inländiſche Obſt trotz der reichen Ernte unerſchwinglich iſt. Man hofft auf dieſe Weiſe einen preiswürdigen Aepfelwein herſtellen zu können.

Die Beſatzungslaſten. Welch ungeheure Laſten dem Reich durch die franzöſiſche Beſatzung in der Pfalz erwachſen, beweiſt eine Mitteilung aus Neuſtadt a. d. H. Dort werden von der Reichsvermögensverwaltung Berlin 35 Wohnungen für franzöſiſche Offiziere zu 3 bis 5 Zimmern mit Zubehör in 4 Häuſerblocks mit einem Koſtenaufwand von 7 Millionen Mark erbaut. Außerdem iſt der Bau von 30 weiteren Offizierswohnungen geplant. Für franzöſiſche Unteroffiziere ſind z. Zt. 4 Doppelhäuſer mit zuſammen 24 Wohnungen im Bau.

Erhöhung der Tafelölpreiſe. Nachdem erſt Ende Auguſt der Preis für feine Tafelöle um 2.50 ℳ auf 19.50 ℳ pro Kilo erhöht wurde, haben ihn nunmehr die Fabriken weiter geſteigert, ſodaß das Kilo frei Frankfurt a. M. einſchließlich Faß ſich auf 24—25 ℳ ſtellt.

Ueber eine grauenvolle Luftfahrt, an die ein junges, auf der Hochzeitsreiſe begriffenes Ehepaar Zeit ſeines Lebens denken wird, bringt der „Wunſiedler Sechsämterbote" folgende anſchauliche Schilderung: Als letzten Montag nachmittag gelegentlich des großen Unwetters der Sturm einſetzte, bemerkten Landleute bei Waldenreuth in der Oberpfalz, wie ein Rumplerdoppeldecker (mit einem Führer und zwei Paſſagieren) verzweiflungsvoll gegen die Gewalt dieſes Sturmes ankämpfte. Alle Landungsverſuche waren vergebens; immer wieder wurde der Doppeldecker in die Höhe geriſſen. Das Schickſal der Inſaſſen ſchien beſiegelt zu ſein, da anzunehmen war, daß der Doppeldecker jeden Augenblick auf dem Boden zerſchellen mußte. Aber wieder wurde er in die Höhe geführt, wobei es wahrſcheinlich dem Lenker glückte, durch geſchickte Steuerung das Fahrzeug über plötzlich auftauchende Telegraphendrähte hinwegzubringen. Da wurde es wiederum vom Sturmwind gepackt, abermals in die Höhe geriſſen, im Luftwirbel vollſtändig umgedreht, und ſodann auf ein Kartoffelfeld geſchleudert. Der auf dem Kopfe ſtehende Doppeldecker war vollſtändig zerſtört. Aber geradezu ans Wunderbare grenzt es, daß die drei Inſaſſen mit dem Leben davongekommen waren. Die beiden Herren löſten ſich aus den Trümmern des Flugzeuges heraus und halfen dann auch der Dame aus ihrer etwas unbequemen Lage. Der Schrecken ſpiegelte ſich natürlich auf allen Geſichtern wider, aber ſonſt waren die drei Luftſchiffpaſſagiere, die in der Frühe in Leipzig aufgeſtiegen waren, heil und geſund. Die Luftreiſe wird ihnen jedenfalls unvergeßlich ſein.

Handel und Verkehr.

Deviſen-Kurſe. (Durch die Rheiniſche Creditbank, Niederlaſſung Herrenalb, mitgeteilt.) Vorbörslich: Holland 3400—3430, Schweiz 1850—1870, Paris 750—760, Newyork 107—108. Tendenz: ſehr ſchwankend.

Börſenbericht vom 22. September. — Mitgeteilt von der Direction der Disconto-Geſellſchaft, Fil. Wildbad, vorm. Stahl u. Federer A.-G. In der heutigen Börſe fanden wiederum keine offiziellen Notierungen ſtatt. Der Freiverkehr geſtaltete ſich jedoch überaus lebhaft. Bei regen Umſätzen hörte man folgende Kurſe: Bad Mergentheim 190 G., Benz 355—360 ca., Geislinger Maſchinen ca. 340, Hanſa Metall 325—330, Ebinger Trikotweberei 315—318 Proz., Gebr. Vetter ca. 445 Proz., junge Germania ca. 441—445, Heilbronner Zucker 575 ca., Hohenlohe Nährmittel ca. 440, Neckargummi 306—310, Zement Möſſingen 140—143, Kaiſer Otto 316—318, Knorr 551—555, Lauffener Zement ca. 997—1000, Krumm ca. 311—314, junge Krumm ca. 295—300, Südd. Büro 212—215 ca., Marswerke 355 bis 360, Südd. Holzinduſtrie ca. 332, Südd. Holzhommel ca. 355—360, Südd. Intarſien ca. 170, Kokosmatten ca. Schwäb. Uhren ca. 175, Ufa ca. 205. In notierten fanden nur geringe Umſätze ſtatt: z. B. Stuttgarter 585—590 ca., Daimler ca. 353—358, Stuttgarter Bäcker ca. 605 G. — Berichtigung vom 21. Sept. Der Kurs Bad. Anilin- und Sodafabrikaktien wurde geſtern infolge großen Exploſionsunglücks geſtrichen, nicht wie irrtümlich richtet, infolge Materialmangels.

Stuttgart, 22. Sept. Dem Moſtobſtmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren 3500 Ztr. zugeführt. Preis 94—96 Zentner. Filderkrautmarkt auf dem Charlottenplatz 600 Stück. Preis 55—60 per Zentner.

Stuttgart, 22. Sept. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 185 Ochſen, 46 257 Jungbullen, 250 Jungrinder, 312 Kühe, 492 Kälber, Schweine und 20 Schafe. Für 1 Ztr. Lebendgewicht erlöſt: Ochſen 1. 680—780, 2. 540—650, Bullen 1. 650— 520—620, Jungrinder 1. 720—800, 2. 620—700, 3. 520— 1. 570—670, 2. 370—520, 3. 220—320, Kälber 1. 850—910, 2. bis 820, 3. 700—760, Schweine 1. 1320—1420, 2. 1150— 900—1100, Schaffleiſch 800—900 ℳ. Verlauf des Marktes: Kälber lebhaft, ſonſt mäßig belebt.

Neueſte Nachrichten.

Stuttgart, 22. Sept. Aus Anlaß der Exploſionskataſtrophe in Oppau hat das württ. Staatsminiſterium an badiſchen Staatspräſidenten Trunk folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Die württ. Staatsregierung ſpricht zu dem baren Unglück, das auch Mannheim und ſeine Bewohner die Oppaukataſtrophe betroffen hat, ihr herzlichſtes Mitgefühl aus. gez.: Graf. — Dem bayeriſchen Geſamtminiſterium wurde folgende Beileidskundgebung übermittelt: Erſchüttert von dem furchtbaren Unglück, das ſich in dem Oppauer Werk der badiſchen Anilinfabrik ereignet hat und dem ſoviele Menſchenleben zum Opfer fielen, möchte die Staatsregierung ihr tiefſtes Mitgefühl zum Ausdruck bringen. gez.: Graf.

München, 23. Sept. Auf Grund eines Artikels „ neue Deutſche Zentrum" in Nr. 15 des Miesbacher Tagblatts hat der Staatskommiſſar für München-Land das Miesbacher Tagblatt bis zum 29. September verboten. Auch der Miesbacher Anzeiger darf als Erſatzblatt nicht erſcheinen.

Berlin, 23. Sept. Reichskanzler Dr. Wirth hat an den bayeriſchen Miniſterpräſidenten ein Telegramm geſandt, in dem er namens der Reichsregierung die Bildung eines Hilfskomitees zur Linderung der durch die Exploſion in Oppau entſtandenen Schäden vorſchlägt. In Komitee ſoll auch die bayeriſche, badiſche und heſſiſche gierung entſprechend vertreten ſein. Von dieſen Vorſchlägen der Reichsregierung wurde zugleich der badiſche Staatspräſident und der heſſiſche Miniſterpräſident verſtändigt iſt. zu erwarten iſt, falls die Regierungen einverſtanden bittet die Reichsregierung die bayeriſche, badiſche und heſſiſche Regierung zu einer weiteren Beſprechung Vertreter Samstag, 24. September, nach Berlin zu entſenden, vormittags 10 Uhr im Reichsarbeitsminiſterium die Sitzung des vorgeſchlagenen Komitees ſtattfinden würde.

Wien, 23. Sept. Wie ein Funkſpruch aus Rom det, iſt das Ultimatum der Ententemächte bei der ungariſchen Regierung eingetroffen. Die Aufſtändiſchen ſollen beſchloſſen haben, das Land bis zum äußerſten zu verteidigen.

Zum Exploſionsunglück im Stickſtoffwerk Oppau.

An der Unglücksſtätte in Oppau.

Die Ortſchaft Oppau, auf dem Wege von Ludwigshafen nach Frankenthal gelegen, zählt etwa 7000 Einwohner ſchließt ſich direkt an das mächtige Werk Oppau an. kann man ſagen, daß von dem Dorf Oppau buchſtäblich einziges Haus mehr unbeſchädigt daſteht. Es iſt ein herzergreifenderes Bild als an der Unglücksſtätte ſelbſt, das hier in den Straßen bietet, wo die Einwohner weinend den Trümmern ihrer Häuſer ſtehen und ihre wenigen ſeligkeiten zuſammenſuchen, die noch übrig geblieben ſind. iſt das Bild der Verwüſtung, wie es ſich uns draußen Felde unzählige Male gezeigt hat, und doch greift es hier ans Herz, weil das Unglück die Einwohner unverhofft

---

Siegende Liebe!

Zeitroman aus dem Oſten von O. Elſter.

36. Fortſetzung und Schluß. (Nachdruck verboten.)

Käte ſaß in leichter Verlegenheit da, da ſie den forſchenden Blick der Gräfin auf ſich ruhen fühlte. Aber als die Gräfin das frohe Lachen ihres blinden Sohnes vernahm und in das liebliche errötende Antlitz Kätes blickte, da milderte ſich ihr ernſter, kalter Blick. Sie reichte in plötzlicher Aufwallung Käte die Hand hin.

„Nochmals meinen herzlichſten Dank für alles, was Sie meinem Sohn Gutes getan haben," ſprach ſie.

„O, Frau Gräfin," wehrte Käte den Dank ab. „Ich tat es ja ſo gern — es war wahrlich kein Opfer für mich! Wenn ich nur mehr hätte tun können!"

„Ja, und mich wieder ſehend machen," ſagte Haſſo, mit leichtem Lachen. „Aber das haſt du ja getan. Ich ſehe jetzt durch deine Augen ebenſo gut, als hätte ich noch meine zwei geſunden Augen."

Nach Tiſch zog ſich Haſſo auf ſein Zimmer zurück. Er wollte ein Stündchen ruhen.

„Zum Kaffee bin ich wieder friſch," ſagte er, küßte ſeiner Mutter die Hand, ſtreichelte Käte zärtlich das Haar und ließ ſich dann von dem Haushofmeiſter auf ſeine Zimmer führen.

„Darf ich mich auch zurückziehen, Frau Gräfin?" fragte Käte.

„Ihr altes Zimmer iſt bereit," entgegnete die Gräfin. „Vorher aber möchte ich Sie bitten, mir in mein Zimmer zu folgen. Sie müſſen mir Bericht erſtatten, was der Profeſſor über den Zuſtand Haſſos geſagt hat. Wollen Sie?"

„Gern, Frau Gräfin."

„Nun, ſo kommen Sie."

Die beiden Frauen begaben ſich in das Arbeitszimmer der Gräfin.

15.

Käte blieb an dem Tiſch in der Mitte des Zimmers ſtehen, die Hand leicht auf die Platte geſtützt, während die Gräfin in dem Gemach auf und nieder ging, die Arme über der Bruſt gekreuzt, auf dem ſcharf gezeichneten Antlitz einen ernſten, ſinnenden Ausdruck.

Käte kannte dieſen Ausdruck. Sie wußte, daß er der Vorbote einer ernſten Auseinanderſetzung war, vielleicht eines Zornesausbruches, aber ſie war feſt entſchloſſen, dieſem um Haſſos willen Stand zu halten und ſich nicht auch zum Zorne hinreißen zu laſſen.

Endlich blieb die Gräfin vor ihr ſtehen und ſprach mit ihrer tiefen, leicht knarrenden Stimme:

„Wollen Sie mir der Wahrheit gemäß berichten, was der Profeſſor über den Zuſtand der Augen meines Sohnes geſagt hat?"

„Gewiß, Frau Gräfin," entgegnete Käte ruhig. „Es iſt leider nicht erfreulich, was ich zu berichten habe. Die Sehkraft der Augen des Grafen Haſſo wird für alle Zeit verloren ſein . . ."

Die Gräfin bedeckte ihre Augen mit der Hand, um ihre ſcharfgeſchnittenen Lippen zuckte es in bitterem Schmerz.

„Alſo blind — blind für das ganze Leben . . ." flüſterte ſie.

„Leider, Frau Gräfin . . ."

Die Gräfin richtete ſich ſtraff empor.

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit," ſagte ſie. „Auch für Ihre treue Pflege bin ich Ihnen ſehr dankbar, jetzt wird es meine Aufgabe ſein, meinem Sohn das Leben erträglich zu machen. Aber ich bin eine alte Frau und werde nicht lange mehr leben."

„Geſtatten Frau Gräfin, daß ich die Pflege des Grafen Haſſo weiter übernehme . . ."

„Sie, Käte Richter?" fuhr die Gräfin auf. „Ich denke, Ihre Aufgabe iſt jetzt beendet, wo die Mutter an Ihre Stelle tritt."

Der alte hochmütige Zug machte ſich wieder auf ihrem Antlitze geltend. Aber Käte ließ ſich nicht zurückſchrecken. Mit ruhiger Stimme ſagte ſie:

„Ich habe dem Grafen Haſſo verſprochen, ihn nicht zu verlaſſen. Es würde den Grafen ſchwer kränken, wenn ich jetzt, da er noch leidend iſt und dringend der Pflege bedarf, von ihm fortgehen wollte. Frau Gräfin wiſſen auch nicht ſo gut mit der Pflege Beſcheid wie ich. Die Augen des Grafen bedürfen der aufmerkſamſten Behandlung, nur dann iſt es möglich, daß nach längerer Zeit ein wenn auch nur geringes Sehvermögen wieder eintritt."

Die Gräfin ſah ſie forſchend an.

„Nur als Haſſos Pflegerin wollen Sie hierbleiben?"

„Ja, Frau Gräfin — das iſt meine Lebensaufgabe."

„Ihr Verhältnis zu meinem Sohn ſchien auf eine andere Stellung Ihrerſeits zu deuten."

Käte errötete leicht.

„Wenn Graf Haſſo in bezug auf meine Perſon andere Wünſche und Abſichten hegt," ſprach ſie leiſe, „ſo mache ich die Erfüllung dieſer Wünſche von Ihrer Zuſtimmung, Frau Gräfin, abhängig."

„Hm", machte die Gräfin und nahm ihren Gang durch das Zimmer wieder auf.

In ihrer Seele jagten ſich die Gedanken. Sie wußte, daß Haſſo Käte liebte, ſie wußte, daß ſie ihn wiederliebte, ſonſt würde Käte nicht ſolchen Opfermut gezeigt haben; aber ihr Stolz ſträubte ſich noch immer gegen eine Verbindung, die ihr ſo vollſtändig unſtandesgemäß erſchien. Und doch — welche junge Dame aus ihren Kreiſen würde das Opfer bringen, einem blinden, durch Narben entſtellten Mann die Hand zu reichen? Welche Dame würde ihr junges Leben an das Daſein eines armen, blinden Mannes knüpfen, dem ſie Führerin ſein, dem ſie die Augen erſetzen mußte! Selbſt der Reichtum, der Name Haſſos würden dieſes Opfer nicht aufwiegen

170, Kokosmatten ca. 30
n. 205. In notierten Bre
att: z. B. Stuttgarter Ba
-358, Stuttgarter Bäcker
n 21. Sept. Der Kurs
rien wurde gestern infolge
richen, nicht wie irrtümlich

Mostobstmarkt auf dem
geführt. Preis 94–98 M
dem Charlottenplatz.
ntner.

Donnerstagmarkt am
geführt: 185 Ochsen, 46 Bu
er, 312 Kühe, 492 Kälber,
1 Ztr. Lebendgewicht
0–650, Bullen 1. 650–6
, 2. 620–700, 3. 520–600,
320, Kälber 1. 850–910, 2.
. 1320–1420, 2. 1150–1
M. Verkauf des Markt
94.

achrichten.

s Anlaß der Explosionska
tt. Staatsministerium an
af folgendes Beileidstelegr
gierung spricht zu dem
eim und seine Bewohner
hat, ihr herzlichstes Mitge
yerischen Gesamtminister
bung übermittelt: Erschüt
, das sich in dem Oppa
ereignet hat und dem
fer fielen, möchte die
gefühl zum Ausdruck brin

Grund eines Artikels „
15 des Miesbacher Tagbl
ünchen-Land das Miesba
r verboten. Auch der
blatt nicht erscheinen.
kanzler Dr. Wirth hat
sidenten ein Telegramm
Reichsregierung die Bil
ng der durch die Explo
den vorschlägt. In
, badische und hessische
ein. Von diesen Vorschlä
eich der badische Staats
räsident verständigt ist.
gierungen einverstanden
yerische, badische und hess
Besprechung Vertreter
Berlin zu entsenden,
arbeitsministerium die
mitees stattfinden würde.
n Funkspruch aus Rom
entemächte bei der ungari
ufständischen sollen besch
rsten zu verteidigen.

ck im Stickstoffwerk
u.

ätte in Oppau.

em Wege von Ludwigsha
, etwa 7000 Einwohner
ige Werk Oppau an.
Dorf Oppau buchstäblich
gt dasteht. Es ist ein
r Unglücksstätte selbst, das
die Einwohner weinend
ben und ihre wenigen Ha
noch übrig geblieben sind.
wie es sich uns draußen
, und doch greift es hier
Einwohner unverhofft

---

g machte sich wieder a
Käte ließ sich nicht zurü
e sagte sie:
asso versprochen, ihn ni
rafen schwer kränken,
und dringend der Pfleg
ollte. Frau Gräfin wiss
ege Bescheid wie ich.
r aufmerksamsten Behand
daß nach längerer Zeit
rmögen wieder eintritt."
nd an.
wollen Sie hierbleiben?"
ist meine Lebensaufgabe."
em Sohn schien auf ein
enten."
bezug auf meine Person
hegt," sprach sie leise,
Wünsche von Ihrer
ngig."
s und nahm ihren Weg
sich die Gedanken.
, sie wußte, daß sie
e nicht solchen Opfermut
sträubte sich noch
hr so vollständig unbe
— welche junge Dame
s Opfer bringen, ein
n Mann die Hand zu r
junges Leben an das
nes knüpfen, dem sie
rsehen mußte! Selbst
ürden dieses Opfer nich

---

nigen Minuten betroffen hat, und da, wo in den ersten unden noch Leben und Schaffensfreudigkeit herrschte, sich jetzt ein Bild trostloser Verwüstung.

Die durch das Explosionsunglück in der Anilinfabrik be s hart betroffene Bevölkerung der nördlichen Stadt l Ludwigshafens hat offensichtlich die Fassung ob des chen großen Unglücks nicht verloren, denn schon in den n Nachmittagsstunden entwickelte sich überall ein Bienen bei der notdürftigen Reparaturarbeit. Fast allerorts in igshafen hat man die Glasscherben entfernt und die er einstweilen mit Brettern statt der Scheiben versehen.

Die Bevölkerung von Oppau selbst darf leider zum größten an Reparatur nicht denken, da der ganze Ort neu aufge werden muß. Die amtlichen Ermittlungen sollen ergeben daß nicht weniger als 75 Prozent aller Häuser in Oppau t beschädigt sind, daß sie vollständig niedergerissen werden n. Kaum 25 Prozent der Häuser sind demnach wieder sfähig.

Wenn man sich auf der Landstraße nach Oppau dem zer n Werke nähert, sieht man schon von Ferne die zertrümmerten Mauern und Eisengerüste in die Luft ragen. Die n der Anilinfabrik sind noch immer von dichten Gasen ert, welche die Rettungsarbeiten erschweren. Die Bäume der Straße und in den Gärten sind durch die schweren ütterungen ihrer Blätter und ihres Obstes beraubt. Das Oppau, das der Fabrik vorgelagert ist, bietet einen lichen Anblick. In den Straßen türmen sich die Trümmer. Möbel und Betten ragen aus den Mauerresten. Fabrik ist vernichtet. Von Staub überzogene Steine, en denen Balken eingelagert sind, hochragende Mauern, dem Einsturz verfallen sind, sind die traurigen Ueberreste noch vor wenigen Stunden blühenden Werkes. Manche de, die dem Explosionsherd weiter entfernt waren, stehen teilweise, doch bietet sich auch hier im Innern überall riges Bild der Verwüstung. Auf Schritt und Tritt be man Verstümmelten und Toten. Ihre Zahl läßt sich nicht abschätzen, da noch ein großer Teil der Arbeiter den Trümmern begraben ist. Ueberall sind Rettungs schaften aus Ludwigshafen, Mannheim, Frankenthal, er, Heidelberg und den übrigen umliegenden Ortschaften getroffen, um die Toten und etwa noch lebende Verschüttete bergen.

nmittelbar an den Ort Oppau stand der gewaltige Ge komplex des Werkes Oppau der Badischen Anilinfabrik. Fabrikanlagen modernen Stils waren seit 1913 in Betrieb. Werk Oppau wurde namentlich schwefelsaures Ammoniak andere Ammoniaksalze für Düngezwecke hergestellt, während in der Hauptfabrik in Ludwigshafen in der Hauptsache offe fabriziert werden. Das Werk Oppau ist mit dem werk durch eine Kleinbahn verbunden, mit der alltäglich Arbeiter von Ludwigshafen sich zur Arbeitsstätte nach u begeben. Die zirka 8000 beschäftigten Arbeiter in Oppau en in drei Schichten ab. Die Nachtschicht ging von s 10 Uhr bis morgens 7. Die Frühschicht war gerade wegs nach Oppau, als die Explosion stattfand. In dem er Fahrt von der Hauptfabrik nach dem Werk Oppau be chen Arbeiterzug gab es viele Tote, da die kleinen Wagen Teil umgeworfen und zertrümmert wurden.

Ueber Schutthaufen hinweg kommt man schließlich zu dem sionsherd, dem Platze, wo das Silo angefüllt mit Ammon peter stand. Jetzt ist dort ein Riesenkrater von etwa Meter Breite, nahezu 200 Meter Länge und etwa 30 Meter . Es ist hier auch nicht das Geringste mehr vorzufinden man kann kaum glauben, daß hier einmal ein Gebäude den hat. Neben dem gewaltigen Erdtrichter quillt noch niak aus den zertrümmerten Röhren und verpestet die Luft. Die Maschinenhallen sind noch verhältnismäßig wenigsten zerstört und auch die Halle mit den Gasmaschinen weniger starke Beschädigungen auf. Es ist ein kleines dieser Fabrikanlage, durch deren Trümmer wir jetzt wan und überall, wohin man schaut, sind deutliche Spuren der lichen Katastrophe. In der einen Fabrikstraße liegen fen von Hüten auf dem Boden, die die armen Leute scheinlich auf der Flucht vor einer weiteren Explosion ver n haben. Ein mit Material eingefahrener Güterzug liegt worfen quer über die Schienen, während andere Eisen wagen wiederum unbeschädigt auf dem Gleise stehen. Das izierte Röhrensystem der Gasanstalt des Werkes ist zum n Teil geplatzt oder verbogen.

In den späten Nachmittagsstunden besichtigte der Oberbürgermeister von Ludwigshafen Dr. Weiß mit dem 2. Bürgermeister der Stadt Kleefoot die Unglücksstelle. Die Grabungen nach den noch nicht geförderten Werkarbeitern werden erst morgen fortgesetzt, da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die noch Fehlenden, die 10 und noch mehr Meter verschüttet sind nicht mehr unter den Lebenden weilen. Ueberall in den Straßen des Dorfes standen namentlich Frauen mit verweinten Augen und aschgrauen Gesichtern. Die meisten trugen Verbände am Kopfe und fragte man sie nach dem Manne und Ernährer, so schüttelten sie trostlos den Kopf. In der Rheinstraße, Austraße und Friesenheimer Straße sieht es am tollsten aus. Ein großer Teil der Leute befand sich noch im Bett, als sich das Unglück ereignete und wurde so verschüttet. Kinder wurden durch den Luftdruck mehrere Meter weit geschleudert. Die Verschütteten und Toten waren in den ersten Nachmittagsstunden, als wir in Oppau eintrafen, bereits geborgen und in Autos nach Ludwigshafen gebracht worden. Als wir durch die Straßen gingen, hatten sich zahlreiche Familien bereits ihre Habseligkeiten zusammengesucht, um mit dem Wagen wegbringen zu lassen. Hier saß ein kleines Kind mit verbundenem Kopfe und suchte seine Spielsachen, dort stand eine alte Frau vor dem Rest des Gebliebenen und konnte immer noch nicht das Unfaßbare dieses schrecklichen Unglücks begreifen. Wieder an einer anderen Stelle sah man den Hund des Hauses um die Trümmer schleichen und ahnungslos nach seinem Herrn ausschauen, der unter den Holztrümmern begraben liegt. Erst nach 12 Uhr wurden strenge Absperrungsmaßnahmen in der Nähe des Werkes durchgeführt, und zwar unter Verwendung schwarzer Truppen, die jedoch in der kommenden Nacht durch deutsche Gendarmerie abgelöst werden. Trotz stundenlangen strömenden Regens dauerte eine Völkerwanderung nach Oppau bis zum Dunkelwerden an. Zwei junge Arbeiter, von denen der eine einen Kopfverband trägt, führten uns durch den Riesenkomplex, der nun düster und traurig dasteht und kein Leben mehr atmet. Tausende von Arbeitern sind hier täglich ihrer Beschäftigung nachgegangen und nun wurden durch die Explosion Werte zertrümmert, deren Höhe auch nicht annähernd abzuschätzen ist.

Die Franzosen lassen keine technische Nothilfe mitarbeiten.

Frankfurt, 22. Sept. Die Ortsgruppen Frankfurt a. M., Darmstadt und Mannheim der technischen Nothilfe hatten sofort nach Bekanntwerden des Unglücks in Oppau sich zur Hilfe angeboten. Die Besatzungsbehörde hat aber den Einsatz der Organisation als eine im besetzten Gebiet verbotene Institution abgelehnt.

Bisher 244 Tote gefunden.

Ludwigshafen, 22. Sept. Die Direktion der Bad. Anilin- und Sodafabrik teilt mit: Da die Explosionskatastrophe in der Presse stark übertrieben wird, und um der schon zu stark in Mitleidenschaft gezogenen Bevölkerung unnötige weitere Aufregung zu ersparen, richten wir an die Presse die dringende Bitte, nur verbürgte Tatsachen mitzuteilen. Wir werden auch weiter jeweils Nachrichten geben sobald die Entstehungsursache und die Wirkung der Explosion tatsächlich festgestellt sind, was bei der Größe und dem Umfang der Katastrophe noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Nach den uns bis gestern Abend zugegangenen Nachrichten sind bis jetzt insgesamt 244 Tote zu beklagen. Mit einer weiteren Erhöhung der Zahl der Toten und Verwundeten ist zu rechnen, zumal etwa 70 Leute vermißt sind. Die Mitteilung, daß die ganze Fabrik Oppau, zerstört ist, ist unrichtig. Die eigentlichen Fabrikationseinrichtungen sind verhältnismäßig wenig beschäftigt. Wir hoffen daher, daß die Herstellung von Ammoniakwasser schon in einigen Monaten wieder aufgenommen werden kann. In den Werken in Ludwigshafen laufen die Betriebe ungestört.

Die Hilfsaktion.

Die Hilfsmannschaften, Sanitäter und Aerzte von mindestens 20 Städten und Ortschaften, ferner jetzt auch französische Kolonialsoldaten beteiligen sich an den Rettungsaktionen und an der Absperrung. Da die Mannheimer und Ludwigshafener Krankenhäuser und Schulen mit Verwundeten überfüllt sind, so wurde gestern ein Sonderzug mit Verletzten nach Heidelberg geleitet. Die Leichen werden zunächst in dem Schauhaus Ludwigshafen aufgebahrt. Bei vielen ist die Identität nicht mehr festzustellen, da sie bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind. Es spielen sich naturgemäß herzzerreißende Szenen ab, da viele Frauen und Kinder vergeblich auf die Rückkehr ihrer Männer bezw. Väter warten. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist immer noch nicht genau festgestellt. Diese wird jedoch im Laufe des heutigen Tages möglich sein, da man jetzt zur Unglücksstätte weiter vordringen kann. Den Materialschaden in Mannheim und Ludwigshafen beziffert man auf etwa 10 bis 11 Millionen Mark, darunter ist der Glasschaden besonders bedeutend, aber auch der Sachschaden im Mannheimer Industriegebiet, im Vorgelände von Mannheim und in den Vororten ist außerordentlich groß. Besonders sind die Verwüstungen in der westlichen Innenstadt bedeutsam. Neben dem Nationaltheater hat auch das berühmte Schloß Schaden erlitten. Die reich geschmückten Decken sind bis tief in die Zimmer herabgebogen. Fensterrahmen wurden aus den Mauern gerissen und auf den Schloßplatz geschleudert, Türen ausgehängt und zahlreiche Scheiben zertrümmert. Auch die öffentliche Bibliothek kam nicht sehr glimpflich davon, dagegen entging die Gemäldegalerie wie durch einen glücklichen Zufall der Zerstörung.

Saarbrücken, 21. Sept. Alsbald nach Bekanntwerden der furchbaren Katastrophe der Badischen Anilinfabrik trat die Finanzkommission der Stadt Saarbrücken zusammen und bewilligte einen Betrag von 50 000 Mark, mit dem sich die Stadt an die Spitze einer öffentlichen Sammlung stellt.

Darmstadt, 22. Sept. Der Finanzausschuß des städtischen Landtages beschloß 1 Million M der hessischen Regierung zur Linderung der in Ludwigshafen entstandenen Not zur Verfügung zu stellen. Außerdem werden Regierung und Finanzausschuß eine allgemeine Sammlung im ganzen Lande veranlassen. Die Stadt Darmstadt hat bereits eine offizielle Sammlung eingeleitet.

Berlin, 22. Sept. Der Reichspräsident hat aus seinem Dispositionsfond den Betrag von 250 000 Mark dem Hilfswerk für die Opfer der Katastrophe in Oppau überwiesen. — Der Reichsminister Dr. Bruns begibt sich heute als Vertreter der Reichsregierung an den Schauplatz des Oppauer Explosionsunglücks, um mit den bayerischen Regierungsstellen über die Organisation einer Hilfsaktion zu beraten. Die Hilfsaktion soll sofort in Tätigkeit treten. Weitere Mitteilungen über die eingeleiteten Maßnahmen werden ergehen. — Der Reichsarbeitsminister hat die Hauptversorgungsämter, Karlsruhe, Würzburg und Frankfurt-Main angewiesen, der bayerischen Regierung sofort zur Hilfsaktion für das Unglück in Oppau Aerztepersonal, Decken- und Sanitätsmaterial in jeder Weise zur Verfügung zu stellen.

Beginn der Beerdigungen der Opfer.

Ludwigshafen, 22. Sept. Die Beerdigung der Opfer findet in einem besonderen von der Stadtverwaltung gestifteten Ehrenbegräbnis im neuen Teile des Hauptfriedhofs statt. Die Reihenfolge der Beerdigungen im Benehmen mit den Angehörigen richtet sich nach dem Fortschreiten der Feststellung der Personen der Verunglückten. Sie beginnen bereits heute nachmittag 4 Uhr. Eine Trauerfeier für sämtliche Opfer findet am Sonntag vormittag 11 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. Auswärts wohnende Familien können die Leichen ihrer Angehörigen in ihren Heimatsort verbringen. Zu diesem Zweck stehen vor den Aufbahrungsstellen Hauptfriedhof und Rupprechtsschule städtische Kraftwagen zu unentgeltlichem Transport der Leichen zur Verfügung. Die nicht festzustellenden Leichen werden nach Beendigung der Beerdigung der erkannten Leichen dem Grabe übergeben.

Der Ersatz der Gebäudeschäden.

Das Bezirksamt in Mannheim teilt mit: Wir machen darauf aufmerksam, daß die durch das Explosionsunglück in Oppau im hiesigen Amtsbezirk entstehenden Gebäudeschäden nach § 2 des Gebäudeversicherungsgesetzes von der Gebäudeversicherungsanstalt in Karlsruhe zu entschädigen sind. Die Gebäudeeigentümer werden aufgefordert, ihre Schäden umgehend bei dem Bezirksamt schriftlich anzumelden. Wo Gefahr für Leib und Leben besteht, insbesondere Einsturzgefahr, ist sofort mit der Ortsbaukontrolle (Bezirksamt, Zimmer 26, Telephon über Rathaus), in Verbindung zu treten.

Explosion in den Nitrumwerken in Rhina.

Klein-Laufenburg, 22. Sept. Durch eine Explosion in einer Abfüllstation für Sauerstoff wurde gestern morgen um ½2 Uhr diese Station vollkommen zerstört. Leider sind bei dem Unglück zwei verheiratete Arbeiter ums Leben gekommen und zwar der Arbeiter Emil Huber aus Niederhof und Thomas Weber aus Rhina. Durch die Explosion wurde die Starkstromleitung nach Mülhausen i. Els. zerstört.

Des Reichskanzlers Appell an Recht und Gerechtigkeit.

Berlin, 22. Sept. In der neuesten Nummer der Europäischen Staats- und Wirtschaftszeitung äußerte sich der Reichskanzler Dr. Wirth über Oberschlesien, unsere größte Sorge, u. a.: Solange nicht die Entscheidung über das Schicksal dieses Landes gefallen ist, solange können wir nicht frei atmen. Und wie dann die politische Lage ist, wenn die letzte Entscheidung im Gegensatz zu Recht und Gerechtigkeit gefällt wird, das kann heute kein Mensch mit Sicherheit sagen. So viel ist aber sicher, daß dann die Zukunft für das oberschlesische und deutsche Volk überaus trübe werden wird. Der Reichskanzler verweist dann auf die einleitenden Worte der Völkerbundssatzungen, die es als wesentlich bezeichnen, die Gerechtigkeit walten zu lassen und fährt fort: Wenn der Völkerbundsrat sich bei seinen Vorschlägen von diesem Grundsatz leiten läßt, dann kann die oberschlesische Frage gelöst werden. Wir wollen nichts anderes als Gerechtigkeit. Nur Gerechtigkeit, beruht auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, kann dem oberschlesischen Volk den Frieden geben, den es dringender als alles andere braucht. Wir wetteifern nicht um die Gunst irgend eines Vertreters im Völkerbundsrat u. im Obersten Rat, Unterschied der Partei von dem Gedanken unseres Rechtes erfüllt ist. Eine Enttäuschung dieser Hoffnung wäre einfach unerträglich und zwar nicht nur für das deutsche Volk allein, wir hoffen auf Gerechtigkeit, weil das ganze deutsche Volk ohne sondern für alle die, die noch an einen Sieg des Rechtes in der Welt glauben.

Das neue bayerische Ministerium.

München, 22. Sept. In der Abendsitzung des Landtags stellte Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, dem Hause sein Kabinett in folgender Zusammensetzung vor: Ministerpräsident und gleichzeitig Minister des Aeußern und der Justiz Graf Lerchenfeld, Inneres: Dr. Schweyer, Unterricht und Kultus: Dr. Matt, Finanzen: Dr. Krausneck, Soziale Fürsorge: Oswald, Landwirtschaft: Wutzlhofer, Handel und Gewerbe: Hamm. Die bayerische Mittelpartei ist demnach im neuen Kabinett nicht vertreten. In seiner Programmrede erklärte Graf Lerchenfeld, daß auch das Ausscheiden einer Partei der bisherigen Koalition keinen Grund darstellen soll, die bisherige Politik zu verlassen. Ihre allgemeinen Richtlinien bleiben dieselben. Nachdem er der erfolgreichen bayerischen Politik des bisherigen Ministerpräsidenten Dr. v. Kahr dankbar gedacht hatte, bezeichnete er 3 Punkten seines Programms für ihn als richtunggebend: Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Staat mit allen Mitteln und nach allen Seiten, Treue zum Reich, dabei Berücksichtigung des Eigenlebens der Länder und soziale Versöhnung. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß es bei seiner persönlichen Fühlungnahme mit den leitenden Reichsstellen gelingen werde, eine Arbeit gegenseitigen Vertrauens herzustellen und bat die Mitglieder des Hauses mit ihm zusammenzuarbeiten in der Liebe zu Bayern und zum ganzen deutschen Vaterlande.

Vom Parteitag der Sozialdemokratischen Partei.

Berlin, 22. Sept. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Görlitz hatte die Programmkommission gestern nachmittag nach 3tägiger Beratung mit 24 gegen 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen, einen in seinem allgemeinen Teil neuen Entwurfe dem Parteitage zur Annahme zu empfehlen. Am Schlusse des allgemeinen Teils, dessen Wortlaut der „Vorwärts“ veröffentlicht, heißt es: Die S. P. D. kämpft nicht für neue Klassenpropaganda und -Vorrechte, sondern für die Abschaffung der Klassenvorrechte und der Klassen selbst, und gleiche Rechte und Pflichten Aller, ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung. Die Programmdebatte dürfte laut „Vorwärts“ heute vormittag beginnen.

Görlitz, 22. Sept. Der Sozialdemokratische Parteitag hat Anträge betreffend Erklärung des 1. Mai und des 9. Nov. zu gesetzlichen Feiertagen angenommen.

Die Gräfin gab sich darüber keine Täuschung hin, das Leben ihres blinden Sohnes ein leeres und iges sein würde, wenn er keine Gefährtin fand, die ihm voll und ganz widmete mit einem warmen Herzen voll Liebe und Opfermut. Sie wußte auch, daß nur dazu imstande sein würde.

Sie wandte sich ihr wieder zu.

„Und wenn ich meine Zustimmung versage?“ fragte dem sie Käte forschend ansah.

Diese errötete tief.

„Dann, Frau Gräfin,“ entgegnete sie, „bitte ich, als Pflegerin des Grafen Hasso anzunehmen. Er mich nötig — ich kenne alle seine Gewohnheiten, Bedürfnisse; er hat Vertrauen zu mir — Frau n wissen ja, daß er mir alle seine Briefe diktiert ich denke, als seine Pflegerin und Sekretärin kann ihm gute Dienste leisten.“

Die ernste Miene der Gräfin hatte sich erhellt. leichtes Lächeln umspielte ihren herben Mund. Sie te die Arme nach Käte entgegen.

„Kommen Sie an mein Herz, meine liebe Käte,“ sie mit bebender Stimme. „Sie haben mich über en — ich lege das Schicksal meines Sohnes in Hand — will er Sie zur Gattin haben, als meine er sollen Sie mir willkommen sein!“

„Frau Gräfin ....“

Käte wollte die Hände der alten Dame küssen, aber zog sie an ihr Herz und küßte sie innig.

„Meine Tochter sollst du sein — mache meinen ar n blinden Sohn glücklich — sei seine Führerin auf ferneren Lebenswege — und werde selbst glücklich, Kind.“

Käte weinte an dem Herzen der Mutter, deren und Hochachtung ihre Liebe besiegt hatte.

* * *

Nach einigen Wochen segnete Pfarrer Junghaus die des Grafen Hasso mit Käte in der neuerbauten Dorf ein. Sie, die der Krieg getrennt und zusammen n, hatten inmitten des noch immer tobenden Kampf den Frieden gefunden, wenn auch die Schatten der nicht mehr von den Augen Hassos wichen. Um war Nacht, aber in seiner Seele war der lichte Tag Glückes und der Liebe.

— Ende. —

Neuenbürg.

Bringe **Samstag Abend** zur

Versteigerung:

Eine Waschmaschine, einen Kochofen
für Holz- und Kohlenbrand, **mit 2 Kacheln.**

W. Entzlin.

Wir kaufen einige Fuhren kräftige prima

Baustangen,

sofort lieferbar.

Abholung erfolgt event. durch Kraftwagen. Angebote erbitten

F. Rentschler Söhne, Sägewerk,
Ettlingen (Baden.)

feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit,
das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Aufruf an die Landwirte

zur

Abgabe von Kartoffeln oder Getreide an wirtſchaftlich Schwache.

Die Landwirte Württembergs haben vorigen Herbſt durch eine Kartoffelſammlung für wirtſchaftlich Schwache mancher bedrängten Familie eine ernſte Sorge abgenommen. Man hoffte damals, daß in der Lebensmittelverſorgung mit der Zeit eine Erleichterung eintreten werde. Bis jetzt ſind aber die Preiſe für Lebensmittel den übrigen Preiſen gefolgt, ſodaß für eine große Anzahl ſolcher Perſonen, deren Einkommen ſich nicht vergrößert hat, wie Kleinrentner, Penſionäre, Witwen, Kranke und dergl., die Beſchaffung von Wintervorräten tatſächlich unmöglich iſt. Dieſe Kreiſe gehören zu den verſchämten Armen, die lieber hungern, als daß ſie öffentliche Unterſtützung in Anſpruch nehmen. Ihnen zu helfen, iſt eine unſerer wichtigſten Pflichten.

Wir erlauben uns deshalb, auch in dieſem Jahre wieder auf die Hilfsbereitſchaft der Landwirte bauend, mit der Bitte an unſere Berufsgenoſſen heranzutreten, den Bedrängten beizuſtehen und Herz und Hand für unſere in bitterer Not ſich befindenden Mitbürger zu öffnen. Wo **wirklicher** Not zu ſteuern war, hat die ſchwielige Hand des Landwirts noch jederzeit gerne und freudig gegeben. Und die wirklich Notleidenden ſollen bei der geplanten Liebestätigkeit durch die Zentralleitung für Wohltätigkeit feſtgeſtellt werden, wobei in erſter Linie die oben erwähnten Perſonenkreiſe berückſichtigt werden ſollen. Es wird gebeten, entweder eine der Kartoffelanbaufläche entſprechende Menge Kartoffeln zum Preiſe von 30 Mark oder aber eine kleinere Menge unentgeltlich zur Verfügung zu ſtellen. In Gegenden, in denen die Kartoffelernte ſchlecht ausgefallen iſt, ſollte ſtatt der Kartoffeln eine entſprechende Menge Brotgetreide zum Umlagepreis geliefert werden.

Die landwirtſchaftlichen Bezirksvereine werden im Benehmen mit den anderen landwirtſchaftlichen Organiſationen gewiß wieder — wie im Vorjahre — die Sammlung übernehmen. Nähere Vorſchläge ſind den Bezirksvereinen ſchon zugegangen. Nun gilt es, dieſe Vorſchläge in die Tat umzuſetzen!

Helfe jeder in ſeinem Teil mit, daß das Sammlungswerk gelinge! Unſeren Berufsgenoſſen aber ſagen wir mit einem herzlichen „Vergelts Gott" für die vorjährige Spende:

Helft auch in dieſem Jahre den Bedrängten und Bedrückten,
denkt daran, daß in dieſer ernſten Zeit der Stärkere den Schwächeren unterſtützen muß,
denkt daran, daß die Kreiſe, für die wir euere Hilfe anrufen, zum Teil ſeit Kriegsbeginn darben,
denkt daran, was die Frage für eine Familie bedeutet: „Was werden wir eſſen?",
denkt daran, daß der, der unſere Fluren ſegnete, auch die ſegnen wird, die Barmherzigkeit üben!

Stuttgart, im September 1921.

Württ. Landwirtſchaftskammer,
Landwirtſchaftlicher Hauptverband,
Verband landw. Genoſſenſchaften in Württemberg,
Schwäbiſcher Bauernverein.

Gräfenhauſen.

Herbſtanzeige.

Die Weinleſe

beginnt hier am

Dienstag, den 27. Septbr. 1921.

Die Trauben ſind vollſtändig geſund und gut ausgereift, ſo daß ein vorzügliches Erzeugnis zu erwarten iſt.

Gräfenhauſen, den 21. Septbr. 1921.

Schultheißenamt.

Gewaschen mit
Dixin
Henkel's Seifenpulver
Hersteller: Henkel & Co Düsseldorf.

Sozialdemokr. Partei Neuenbürg.

Am **Sonntag, den 25. Septbr., abends ½7 Uhr beginnend,** findet im **Gaſthaus zum „Anker"** unſere

Herbſt-Feier

verbunden mit theatral. Aufführungen, Gaben-Verloſung und Tanz ſtatt. Etwa uns zugedachte Gaben werden im Gaſth. z. „Anker" oder bei Vorſtand G. Dietrich dankbar entgegengenommen.

Kaſſenöffnung 6 Uhr. — Eintritt für Nichtmitglieder 1.50 Mark.

Zu der Feier ladet freundlichſt ein

der Ausſchuß.

Geſucht

für Dauerſtellung zum Eintritt für 1. Oktober

2 Spüler,
Zimmermädchen,
Saaltöchter.

Sanatorium I, Schömberg G. m. b. H.,
in **Schömberg** bei Neuenbürg.

Conweiler Neuſatz.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unſerer am

Sonntag, den 25. September 1921

ſtattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gaſthaus zur „Sonne" in Conweiler freundlichſt einzuladen.

Chriſtian Müller,
Sohn des Gottfried Müller, Holzhauers in Neuſatz.

Lina Gann,
Tochter des Friedrich Gann, Schuhmachers in Conweiler.

Kirchgang ½11 Uhr in Conweiler.

Calmbach-Poppeltal.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unſerer am

Sonntag, den 25. September 1921
im Gaſthaus zum „Bahnhof" in Calmbach

ſtattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichſt einzuladen mit der Bitte, dies als perſönliche Einladung annehmen zu wollen.

Philipp Bott,
Sohn des † Philipp Bott, Schmiedmeiſters in Calmbach.

Anna Rau,
Tochter des Karl Rau, Oberholzhauers in Poppeltal.

Kirchgang ½12 Uhr in Calmbach.

Ludwig Dietrich, Pforzheim,
Westl. Karl-Friedrichstr. 34.

Haus-, Küchengeräte,
Glas- und Porzellan-Waren,
Geſchenk-Artikel.

Fußballverein Neuenbürg e. V.
Städt. Sportplatz im breiten Tal.

Sonntag, den 25. ds. Mts.

Verbands-Spiele
der Klaſſe B
gegen
F.-C. Phönix Würm

Beginn: ½2 Uhr II. Mannſchaften,
3 „ I. „

Eintritt 2 Mark.

Der Spielausſchuß.

Einladung!

Am **Sonntag, den 25. September 1921** bef ich mich mit meiner

Schiff-Schaukel

in **Calmbach** beim Schauturnen des dortigen T vereins, wozu ich meine Freunde und Gönner von der U gegend hierzu allerhöfl. einlade und bitte um gefl. Ben

Der Beſitzer: **E. Bolz, Dillſtein.**

Wildbad.

Näh- u. Zuſchneidekurs

(Damenſchneiderei und Weißnähen)

Beginn 15 Oktober.

Anmeldungen täglich von 10—12 Uhr.

Villa Schönblick.

D. H. V.
Morgen Abend
Hagmayer z. „Schwanen."

Neuenbürg.
Eine noch guterhaltene

Krautſtande,

ſowie ein leeres

Faß,

80 Liter haltend, iſt zu verkaufen.

Zu erfragen in der Enztälergeſchäftsſtelle.

Stütze

in Küche und Haushalt, erfahren, per ſofort in gutes Haus nach Karlsruhe geſucht. Zeugniſſe und Referenzen erbeten an

Wimpfheimer, Karlsruhe,
Kriegſtraße 35.

Wegen Verheiratung meines jetzigen, ſuche für Mitte Oktober ein ordentliches

Mädchen

in angenehme Stellung. Vorzuſtellen auch Sonntags bis 4 Uhr bei

Frau Adler, Pforzheim,
Weſtliche Nr. 16, 2 Treppen.

Tüchtiges

Mädchen

geſucht per 1. Okt. welches in Küche und Haush. ſelbſtändig iſt. Gute Behandlung u. gut. Lohn.

A. Langer, Stuttgart,
Stitzenburgſtr. 11, p. Tel. 294.

Neuenbürg.
Eine ſchöne hornloſe

Saanen-Ziege

iſt zu verkaufen.

Brunnenſtraße 287.

Arnbach.
Zwei Paar ſchöne, 80 b
90 Pfund ſchwere

Läufer-Schwein

hat zu verkaufen

Ernſt Bächter.

Schwarzenberg.
Eine ältere

Milch-Kuh

und ein fünfvierteljähriges

Rind

hat zu verkaufen

Frau Wtw. **Keck.**

Oberkollbach.
Setze 2 ganz erſtklaſſige

Zucht-farren,

15—16 Monate alt, Rot- u Gelbſchecken, ſehr wüchſig, un jeder Garantie dem Verka aus.

Farrenhalter **Kuſterer.**

Suche für 1. Okt. eine perfekte, zuverläſſige

Köchin

gegen hohen Lohn.

Angebote erbeten an Frau Kreisdirektor **Krieger, Hanau a. M.,** Steinheimerlandſtraße 14.

15000 Mark

als 2. Hypothek gegen hohen Zins ſofort **geſucht.**

Angebote an die Enztälergeſchäftsſtelle erbeten.